



Eine Fundgrube für Tier- und Pflanzensucher

In den tropischen Wäldern des Amazonas sind laut der Umweltschutzorganisation WWF in den letzten vier Jahren 441 neue Tier- und Pflanzenarten entdeckt worden. Darunter finden sich so skurrile Tiere wie der Caqueta-Springaffe, dessen Junge schnurren, wenn sie es wohligh und gemütlich haben. Oder ein Piranha, der nun wirklich niemandem einen

Schrecken einjagt: Er ernährt sich nämlich von Algen und nicht von Fleisch wie andere Vertreter dieser Fischgattung. Auch Schlangen (wie die Natter im Bild), Frösche und Eidechsen gehören zur Ausbeute der Tiersucher. Erfolgreich waren auch die Botaniker. Sie fanden zum Beispiel neue Passionsblumen-Arten und bisher unbekannte Orchideen.



Flug in den Süden

Ab in die Wärme: Zwei Rotmilane hatten genug vom Schweizer Wetter und sind nun in den Süden abgeflogen. Sie werden den Winter wohl in Spanien verbringen. Die beiden Vogeldamen und einige andere Exemplare wurden vom Naturhistorischen Museum Fribourg mit Sendern ausgerüstet. Einer davon, Sirius, hatte noch keine Lust auf einen Europaflug: Er hält sich immer noch in der Nähe seines Brutplatzes in Hochfelden ZH auf.

TIERWELT ONLINE



Kürbis für die Prostata

Halloweenkürbisse sollen das Böse vertreiben – sie helfen aber auch gegen Krankheiten. Ein neues Buch beschreibt überraschende Heilwirkungen bekannter Nahrungspflanzen. Mit Kürbis, Pilzen, Quitten lassen sich Leiden wie Bandwürmer, nervöses Zittern und Schuppenflechten bekämpfen.

T Buchbesprechung mit Gesundheitstipps: www.tierwelt.ch/heilpflanzen

Abgedreht

Wer ist eigentlich auf die unsägliche Idee gekommen, Stiefel für Hunde zu entwickeln? Klar, es mag ja vielleicht gut gemeint sein, Fido verkühlt sich die Pfoten nicht mehr so leicht im tiefen Schnee. Aber die armen Hunde sehen einfach unglaublich dämlich aus, wenn sie ihre «Zoggeli» zum ersten Mal ausprobieren müssen und damit im ungelinkten Stechschritt paradien.

T Sehen Sie sich das Video an: www.tierwelt.ch



NACHGEFRAGT



Hermine Dörig
vom Tierschutzverein
l'Association Jurassienne
de Protection des
Animaux (AJPA)

«Angst davor, dass sie nicht mehr jagen»

Die wohl grösste Katzenkastrations-Aktion des Landes fand vor Kurzem im jurassischen Pruntrut statt. An nur einem Wochenende kastrierte der in der Deutschschweiz ansässige Verein NetAP in Kooperation mit der AJPA 181 Katzen. Die treibende Kraft war Hermine Dörig.

Frau Dörig, in der Schweiz leben Tausende von Streuner-Katzen und viele davon im Jura. Warum?

Unser Verein existiert erst seit sieben Jahren, davor hat sich niemand um die Katzen gekümmert. Die Menschen hier wollen kein Geld für fremde Tiere ausgeben.

Viele davon leben auf Bauernhöfen. Dennoch sind es meist die Bauern, die Kastrationen ablehnen. Warum?

Sie haben Angst davor, dass die kastrierten Katzen nicht mehr jagen und ihren Hof nicht mehr von Ratten und Mäusen freihalten.

Das war diesmal anders. Die meisten Patienten waren Hofkatzen. Wie haben Sie die Landwirte überzeugt?

Zum einen mit dem Argument, dass es sie nichts kostet. Zum anderen erkläre ich ihnen, dass der Jagdtrieb nicht eingeschränkt wird, und verweise sie an andere Bauern, die das bestätigen.

Das klingt simpel. Klappt das immer?

Nein, aber ich habe einen super Draht zu ihnen. Einmal hat mich ein Bauer mit einer Mistgabel vom Hof geschleucht. Aber auch der hat es mittlerweile eingesehen und lässt kastrieren.

Das heisst, Sie lassen die Katzen nach der Operation wieder frei?

Ja. Die meisten kann man nicht vermitteln, da sie zu scheu sind. Sie gewöhnen sich nicht mehr an den Menschen.

Gibt Ihnen das Umdenken der Bauern Hoffnung?

Ja. Ich denke, wir müssten in zwei bis drei Jahren die Situation unter Kontrolle haben.

Ist die nächste Aktion in Planung?

Ja. Vermutlich im Februar oder März. Ich bin bereits mit NetAP in Kontakt, die ja die letzte Aktion finanziert haben, und hoffe, dass sie uns wieder unterstützen. *Daniela Poschmann*

www.ajpa-jura.ch